

Charakteristische Naht

Autor(en): **Lüthi Ihle, Sonja**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **79 (2001)**

Heft 9

PDF erstellt am: **23.03.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-725022>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Charakteristische Naht

Von der Damenschneiderin zur Unternehmerin – diesen Schritt haben Denise Schwab und Caro Hill gewagt. Mit ihren Kollektionen beliefern sie heute 22 Boutiquen. Die Overlock-Naht ist ihr spezielles Markenzeichen.

VON SONJA LÜTHI IHLE

Designerin wollte ich werden – heute bin ich Unternehmerin!« Denise Schwab schaut verschmitzt zu Caro Hill, die seufzend entgegnet: «Derzeit beansprucht die eigentliche Kreation unserer Modelle nur gerade zehn bis zwanzig Prozent unseres Arbeitseinsatzes.»

Der Blickkontakt der beiden Frauen spricht Bände über die Zeitspanne, seit sich die beiden gelernten Damenschneiderinnen in der Modeklasse der Schule für Gestaltung kennen gelernt haben. Im Jahr 1992 hatten sie sich selbstständig gemacht unter dem Namen Hillischwab. An Einfällen für einen trendigen Künstlernamen hatte es den innovativen Frauen nicht gemangelt: «Der simple Zusammenzug unserer Nachnamen erschien uns am ehrlichsten.»

Damit nahmen sie unbewusst die Idee ihres zukünftigen Markenzeichens, einer speziellen Overlock-Naht, vorweg. Diese fügt dehnbare Stoffkanten scheinbar nahtlos aneinander, unterlegt durch ein transparentes Gummiband, welches die bunten Fäden hervorhebt. «Ein moosgrünes Oberteil mit geblümter Bordüre verbindet eine blaue Naht und wird im beige Jersey-Jupe als dekoratives Element wiederholt.» Begeisterung erfasst die beiden, wenn sie von der kreativen Vielfalt ihrer Erfindung erzählen.

Gewinn des Förderpreises

1994 gewann Hillischwab den begehrten Prix Bolero, den Schweizer Förderpreis für junges, kreatives Modeschaffen. Euphorie, Preisgeld, Selbstbestätigung und Medienpräsenz brachte diese Auszeichnung dem Team. Doch in dem harten,



HILLSCHWAB

Die dekorative Overlock-Naht fügt Stoffkanten scheinbar nahtlos aneinander.

kurzlebigen Business müssen umgehend die geschäftlichen Fähigkeiten unter Beweis gestellt werden. Und das heisst: das Netz zu Lieferanten, Herstellern und Käufern erst einmal knüpfen.

«Lehrblätze» mussten bezahlt werden: Es galt Boutiquen zu finden, die versuchsweise Einzelteile aus der Kollektion in ihr Programm aufnehmen. Und diese pünktlich zu beliefern, denn bereits zwei Wochen nach verstrichenem Lieferdatum wird der Vertragspartner die verspätete Ware zurückweisen.

Der Produktionsprozess ist durch äussere Einflüsse wie Messen, Präsentationstermine und Bestellfristen zeitlich knapp kalkuliert. Verzögert sich die Anlieferung der Stoffe wegen Unzuverlässigkeit oder mangelnder Qualität, wird die reservierte Kapazität beim Fabrikanten verpasst. Folglich tragen die Auftraggeberinnen das Risiko, auf der gesamten Produktion festzusitzen. Mit zwei jährlichen Kollektionen zu rund 1600 Stück – die Produktlinie besteht aus 60 Modellen – gilt Hillischwab in der Herstellung

als Kleinabnehmer und kann kaum Bedingungen stellen.

Allerhand Perfektionismus

Gegen solche Sachzwänge erscheint das Dasein eines Schneiders geruhsam. Mit präzisiertem Handwerk näht er individuell für die Bedürfnisse der jeweiligen Kundin. Dieser Perfektionismus verbindet das Schneidergewerbe durchaus mit dem Modedesign, doch darin unterscheiden sie sich auch: ein Modellkleid durchläuft einen anderen Entwicklungsprozess, es soll der Dame in Grösse 34 genau so vorteilhaft entsprechen wie jener mit Grösse 42.

Perfektion verlangt somit – neben der Verarbeitung, die in diesem relativ hohen Preissegment selbstverständlich sein muss – die Arbeit bei der Schnittmacherei. Einerseits gradiert diese durch ein Computerprogramm die Grössen und entwickelt ein Mittelmaß für das Modell. Andererseits fliessen ihre Erfahrungswerte in das Spiel mit der Figur ein, damit sich die Trägerin wohl fühlen wird. «Die richtige Linie zu finden, das ist Millimeterarbeit», betont Denise Schwab und streicht sich eine schwarze Haarsträhne hinter das Ohr.

Behände verschwindet Caro Hill hinter einem schlichten weissen Vorhang, der das Atelier in verschiedene Bereiche unterteilt – da ein flimmernder Computerbildschirm, dort das Rascheln der geordneten, papierernen Schnittmuster. Die handhohen Fadenspulen für die Nähreihen sich in Gelb, Orange, Rot, Violett, Blau und Grün aneinander. Man vermeint das dumpfe Stichern der Nähmaschinen zu hören, ein erhitztes Dampfbügeleisen zischt, durch die geöffnete Fensterfront dringt das Rattern des

Schnellzugs, der abbremst für die Einfahrt in den Bahnhof Luzern.

Geschäftig schiebt die junge Designerin den luftigen Raumteiler beiseite und präsentiert eine elegante, blaue Jacke mit Stehkragen, deren dunkel gesteppte Dekornähte ein grosszügiges Karomuster ahnen lassen. Reversibel ist das ausgesuchte Stück – gewendet hebt sich der freche Karo salopp vom hellgrauen Stoffton ab. «Das Kleidungsstück soll sich der Kundin und ihren Launen anpassen.»

Diesem Motto unterwerfen sich die Kollektionen, zudem kommen sie durch unkomplizierte Pflege und selbstverständlichen Tragkomfort den Ansprüchen der selbstbewussten, urban ausgerichteten Frau entgegen. Keine Kompromisse werden bezüglich der Qualität hingegenommen, viele der Stoffe stammen aus der Schweiz, und hier erfolgt auch die Verarbeitung. Die räumliche Nähe garantiert den persönlichen Kontakt zu den Lieferanten sowie die unmittelbare Zusammenarbeit mit der Fabrikation. «Ausserdem wissen wir um das Arbeitsklima in den Betrieben und erleben, mit welchem Spass die Näherinnen unsere Kreationen ausführen.»

Funkelndes Herbstbouquet

Von Caramel bis Kupfer und von Aubergine bis Kohle schimmert das herbstliche Kleiderbouquet in den derzeit 22 Boutiquen, die Teile aus der Gesamtkollektion von HILLSCHWAB bestellt haben. Eher an ein Feuerwerk erinnert jedoch die sprühende Kreativität des Duos am langen Glastisch, wo sie im Atelier nach dem Lustprinzip Farben kombinieren und mit ihrer elastischen Naht kontrastieren.

Und was wünschen sich die beiden Designerinnen für die Zukunft? «Den eigenen Laden unter dem Label HILLSCHWAB, und den Kundinnen von 17 bis 77 Jahren die gesamte Produktlinie und ihre Kombinationen persönlich vor Augen führen.» ■

Elegant, fast klassisch,
ein Herbst-Winter-Modell
in warmem Orange
aus der Kollektion
HILLSCHWAB.



Denise Schwab und Caro Hill sind heute Designerinnen und Unternehmerinnen.



HILLSCHWAB

HERBSTLICHE MODETRENDS

Gemäss Auskunft verschiedener Modehäuser erwartet den Herrn im kommenden Herbst die englische Klassik: Warme Erdtöne fürs Landleben und Nadelstreifen in der City. Der modebewusste Gentleman kombiniert seinen Anzug mit Fensterkaros oder Clubstreifen im Hemd und assortiert dazu eine elegante, schräg gestreifte Krawatte. Alle Blautöne sind «in», mutiger ist, wer sich an Caramel und Aubergine wagt. Das Tüpfelchen auf dem i: die Pochette!

Genauso qualitätsbetont gibt sich die Damenmode. Schwarz und Weiss sind nach wie vor die Renner, ferner Kostüme in uni, Fischgrat- oder Karomusterung. Attraktiv wirken die Nuancen um das kupfrige Winterorange, ansonsten bleibt die Farbpalette zurückhaltend. Edle Ensembles in dunklem Jeans sind oft mit Goldknöpfen kombiniert. Für Twinsets empfehlen sich sanfte Pastellfarben, der Ärmel darf bereits unter dem Ellbogen enden. Sonst regieren die langen Jupes, und vor allem sind Hosen in allen Variationen angesagt: $\frac{3}{4}$, bodenlang oder $\frac{7}{8}$ seien dem Spiel mit der persönlichen Note überlassen. (sol)